

1.3.16

Bei diesem Projekt werden Schüler zu Vorbildern

LESEMONAT Ältere lesen Jüngeren vor – Über 1000 Kinder und Jugendliche beteiligt

Von Thomas Heyen

Kirchwerder. Lesen ist wichtig für die Entwicklung der Sprache. Kinder, die früh lesen lernen, können sich auch besser ausdrücken. „Sie haben eine größere Teilhabe an der Gesellschaft und später bessere Chancen bei der Berufswahl“, sagt Birte Priebe. Als Förderkoordinatorin organisiert die 55-Jährige Sprach-, Lern- und auch Begabtenförderung an der Stadtteilschule Kirchwerder. Derzeit hat die Pädagogin besonders viel zu tun: Gerade läuft ein Leseprojekt mit weit mehr als 1000 Schülern zahlreicher Bergedorfer Schulen.

Bei dem Projekt, das Birte Priebe zum siebten Mal koordiniert, lesen etwa 140 Schüler von weiterführenden Schulen mehr als 1000 Vor- und Grundschulern vor.

„Die Gretel-Bergmann-Schule in Neuallermöhe ist mit 67 Vorlesern aus den Jahrgängen fünf, sechs, sieben und zehn dabei. Damit hat sie in diesem Jahr die Stadtteilschule Bergedorf als Spitzenreiter abgelöst“, sagt Birte Priebe. Von ihrer eigenen Schule sind 33 Siebtklässler unterwegs, um Grundschulern in deren Klassenräumen Kapitel aus den eigenen Lieblingsbüchern, Märchen, Krimi-Kurzgeschichten oder Wunsch-Werken vorzulesen.

Die Vorleser bereiten sich im Deutschunterricht oder in der Sprachförderung für sprachlich benachteiligte Schüler auf ihren Einsatz vor. Sie lesen allein, meist aber zu zweit oder zu dritt vor. „Einige besuchen auch zwei Klassen.



Schule Kirchwerder: Vorleser vom 7. Jahrgang (oben) mit Vorschülern, die gern zuhören. Foto: Heyen

Oft lesen die Kinder und Jugendlichen nicht nur vor, sondern singen mit ihren Zuhörern ein Lied, malen mit ihnen Bilder oder lassen sie Rätsel lösen“, sagt die Koordinatorin des Projektes. Meist lesen die Schüler in ihren alten Grundschulen vor. Priebe: „Da treffen sie ihre früheren Lehrer wieder, kennen sie sich aus.“

Die Vernetzung der regionalen Schulen sei ein weiterer wichtiger Aspekt: „Beim Wechsel der Schüler an die weiterführende Schule müssen Übergänge geschaffen werden. Dieses Projekt begünstigt eine punktuelle Zusammenführung und ein gegenseitiges Kennenlernen beider Schülergruppen“, sagt Birte Priebe.

Ein wichtiger Punkt sei auch der Rollentausch: „Die Schüler finden sich plötzlich auf der anderen Seite wieder, sind auf einmal Vorbilder für andere, jüngere Schüler.“ Für ihre Leseinsätze bekommen die Vorleser einige Stunden schulfrei – „wenn nicht gerade eine Arbeit geschrieben wird“, betont Birte Priebe mit einem Augenzwinkern. Einige Kinder fahren allein mit dem Bus zu „ihrer“ Grundschule, andere werden von ihren Eltern oder Lehrern kutschiert.

Ins Leben gerufen wurde das Projekt von den sogenannten Sprachlernberatern an den Bergedorfer Schulen. Sie erarbeiten Sprachförderkonzepte, begleiten deren Umset-

zung. Sie treffen sich viermal im Jahr zum Austausch.

Der „Lesemonat Februar“, der in den März hineinreicht, kommt bei den Schülern super an – und hat längst Folgeprojekte angeschoben. An der Stadtteilschule Kirchwerder lesen rund ein Dutzend Kinder, die selbst Sprachförderung bekommen, einmal in der Woche Kindern aus der benachbarten Grundschul-Abteilung vor. Ebenso bemerkenswert findet die Förderkoordinatorin, dass immer wieder Schüler in Freistunden ihren Klassenkameraden vorlesen. „Das wird von denen selbstständig organisiert. Die fragen lediglich die Lehrer, ob das in Ordnung ist.“